

Zum Thema

In Gesprächen über Szenarien zur globalen Klimakrise taucht immer wieder der Gedanke auf, wir könnten uns zwar das Ende der bewohnbaren Welt vorstellen, nicht aber das Ende des Kapitalismus. Angesichts der ökonomischen, ökologischen und sozialen Verheerungen, die der Kapitalismus im Gefolge hat, ist dies ein erstaunlicher Befund. Nachfolgend soll diesem Befund unter zwei Perspektiven nachgegangen werden:

- Der Kapitalismus als Ideologie
- Die Absurdität der kapitalistischen Ideologie

Die Ausführungen zur ersten Perspektive sollen Hinweise geben, wie die Ideologie des Kapitalismus diesen im gesellschaftlichen Bewusstsein verankert. Die Ausführungen zur zweiten Perspektive sollen das Erstaunen argumentieren, warum diese Verankerung trotz der Absurditäten des Kapitalismus weitgehend hält. Sie haben jedoch nicht den Anspruch, eine umfassende Begründung für die Zählebigkeit des Kapitalismus zu liefern. Dies ist von berufeneren Stellen unternommen worden, so u. a. von Boltanski/Chiapello.

Dieser Essay versteht sich als eine *Kritik des Kapitalismus* in seiner *neoliberalen Formation*. Ein wesentlicher Bereich der gängigen Kapitalismuskritik setzt an den Krisen an, die der Kapitalismus immer wieder hervorgebracht hat bzw. die ihn begleiten. (vgl. Klauke) Diese *krisentheoretische* Perspektive soll jedoch nachfolgend nicht die Argumentation leiten. Vor allem aus dem Grund, dass der gängige Krisenbegriff sich in Anlehnung an die Begriffsverwendung in der Medizin – die Phase, in der sich entscheidet, ob ein Patient überlebt oder stirbt – auf einen Zustand bezieht, der jenseits eines jeden Normalzustandes ist. (Klauke, S. 30) Der Kapitalismus samt seiner Widersprüche hat jedoch bereits mehr als 200 Jahre überdauert. Die *Absurdität als Normalzustand* des Kapitalismus lässt sich mit einem Krisenbegriff der existenziellen Entscheidung nicht fassen.

Die nachfolgende Kritik des Kapitalismus ist *funktionalistisch*. Rahel Jaeggi hat drei Strategien der Kritik des Kapitalismus unterschieden: eine funktio-

nalistische Kritik, eine moralische Kritik und eine ethische Kritik. (vgl. Frazer/Jaeggi, S. 163) Anders als eine moralische oder ethische Kritik geht die funktionalistische Kritik davon aus, dass der *Kapitalismus dysfunktional* ist, da er sowohl die Voraussetzungen untergräbt, auf denen seine Funktionsfähigkeit beruht, als auch seine Verheißungen nicht einlöst, durch die er sich rechtfertigt. Eine funktionalistische Strategie der Kritik lässt sich jedoch nicht rein durchhalten, da die Ziele bzw. Funktionen, die der Kapitalismus zu erfüllen behauptet, Verheißungen darstellen, die *starken Wertungen* im Sinne der moralischen Ontologie Charles Taylors entsprechen. (vgl. Taylor, S. 44) Derartige Verheißungen, mit denen sich der Kapitalismus rechtfertigt, findet dieser in den Argumenten des klassischen Liberalismus. Insofern ist der Einfluss moralischer bzw. ethischer Urteile auch in einer funktionalistischen Kritik vorhanden. Eine solche funktionalistische Kritik erscheint geeignet, den *Neoliberalismus als Ideologie* zu definieren.

Diese Kritik des neoliberalen Kapitalismus als Ideologie wird auch dessen *absurde Merkmale* betonen. Ausgangspunkt soll – in Anlehnung an die Erörterung des Absurden bei Albert Camus¹ – dabei die Frage sein: Kann der neoliberale Kapitalismus als *gesellschaftliche Grammatik* (vgl. Frazer/Jaeggi, S. 45) den Menschen *Sinn vermitteln*, der die Anstrengungen, Entbehrungen und Opfer rechtfertigt, die er ihnen abverlangt?

Ferner stehen die nachstehenden Ausführungen in der Tradition der *Politischen Ökonomie*.² Deren Perspektive ist dadurch gekennzeichnet, dass die Wirtschaft einer Gesellschaft »als soziales, nicht bloß technisches oder naturgesetzliches gesteuertes Handlungssystem aufgefasst (wurde), das aus machtbewährten Interaktionen zwischen mit unterschiedlichen Interessen und Ressourcen ausgestatteten Parteien bestand.« (Streeck, S. 11)

Bereits Sokrates hat vor zweieinhalbtausend Jahren darauf bestanden, dass Gespräche nur dann sinnvoll sind, wenn sie klären, worüber eigentlich gesprochen wird. Dieser Tradition folgend soll auch auf die Erörterung Wert gelegt werden, was mit den zentralen Begriffen *Kapitalismus*, *Ideologie* und *Absurdität* verstanden wird.

1 Albert Camus (1913-1960), franz. Schriftsteller und Philosoph, Nobelpreis für Literatur.

2 Einen Grundsatz hat Karl Marx im Vorwort von »Zur Kritik der Politischen Ökonomie« formuliert: »Es ist nicht das Bewußtsein der Menschen, das ihr Sein, sondern umgekehrt ihr gesellschaftliches Sein, das ihr Bewußtsein bestimmt.«